

Hallisches Tageblatt.



Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 19.

Donnerstag den 24. Januar.

1856.

Dr. Karl Albert Mellin.

(Fortsetzung.)

Das Wohl der Stadt und das Gedeihen ihrer Gewerthätigkeit lag ihm besonders am Herzen. Da er nun wohl wußte, daß die materiellen Interessen mit den geistigen stets Hand in Hand gehen müssen, und daß erstere nicht gedeihen können, wenn die letzteren vernachlässigt werden, so wandte er eine große Aufmerksamkeit auf die Verbesserung des städtischen Schulwesens. Es trat deshalb eine Commission von sachkundigen Männern zusammen. Mellin, als Mitglied derselben, machte auf vielerlei Uebelstände im Schulwesen aufmerksam, deutete die Wege an, auf denen denselben abgeholfen werden könne, und da sich überall große Schwierigkeiten darbieten, so suchte er wenigstens ein lebendiges Interesse für die gute Sache rege zu erhalten. Auch gebührt ihm das Verdienst unsere städtischen Armenschulen begründet zu haben. Man erkannte die Nothwendigkeit an, sämtliche Schulanstalten der Stadt zu einem zusammenhängenden Ganzen zu vereinigen und solche Einrichtungen zu treffen, daß für die Kleinern wie für die größern Schulkinder sowohl der ärmeren als auch der wohlhabenderen Bürger gleich zweckmäßig gesorgt würde. Obgleich nun die erforderlichen Einleitungen zur Erreichung dieses Zweckes getroffen wurden, so kam der Plan doch nur theilweise zur Ausführung, weil die Mittel hierzu fehlten. Erst in den Jahren 1834 und 35 gelang es dem Verfasser dieses biographischen Aufsatzes, welcher damals als Special-Inspector fungirte, das Winkelschulwesen in hiesiger Stadt zu befeitigen, die Schulen der Vorstädte Glaucha und Neumarkt zu erweitern, dem Armenschulwesen eine umfassendere und zweckmäßige Einrichtung zu geben und durch Aufhebung der Parochialschulen eine städtische Bürgerschule zu begründen.

Wie dem Schulwesen, so wandte Mellin auch dem Armenwesen der Stadt seine ganze Aufmerksamkeit zu. Schaarenweis durchzogen früher die Armen

die Straßen und flehten in jammervollen Aufzügen und mit den weinerlichsten Geberden Vorübergehende um ein Almosen an. In ganzen Haufen drangen Kinder, Weiber und Männer in die Häuser ein, oder stimmten vor denselben ihre Bittaneien an. Der Armenverein that, was er irgend thun konnte, um dieser zur Schau getragenen Armuth abzuhelfen, die Wohlhabenden gaben reichlich, und selbst der minder Begüterte brachte aus Barmherzigkeit, aber auch aus Furcht sein Scherflein dar, damit nicht freche Buben ihn ausschimpfen oder verschmigte Personen mit Gewalt etwas von ihm erpressen möchten. So bedeutend nun auch die freiwilligen Beiträge waren, so reichten sie doch zur Bestreitung der noch bedeutenderen Ausgaben nicht hin, welche eine nur auf das Allernothdürftigste beschränkte, immer noch sehr mangelhafte Armenversorgung erforderte. Hierzu kam, daß die unbedeutendsten Veranlassungen oft den freiwilligen Geber zur Einziehung seines Beitrages bestimmten und daß der weniger Begüterte, aus Rücksicht gegen seine Stellung und seine bürgerlichen Verhältnisse, nicht selten über seine Kräfte gab und geben mußte, während mancher Reiche sich seiner Pflicht gänzlich zu entziehen suchte. Die Obrigkeit mußte diesen Uebelständen zusehen ohne ihnen abhelfen zu können, und sie gestand es frei, daß, wenn nicht die Armenpflege auf durchgreifende Weise geordnet werden sollte, Hunderte armer Kinder ohne allen Schulunterricht aufwachsen und das geistige und moralische Verderben auf die nächste Generation übertragen würden.

Unter diesen Umständen trat Mellin an die Spitze des Armenwesens. Bei der Armendirection führte er selbst den Vorsitz. Sie bestand aus 24 Bezirksvorstehern. Jeder Bezirk hatte 4 Armenwäter. Durch diese Einrichtung wurde es möglich gemacht, daß der wirklich bedürftige und würdige Arme ermittelt, ihm nach Möglichkeit geholfen und der Straßenbettelei mit Nachdruck gesteuert werden konnte. Um aber die an Mühsamkeit gewöhnten Vagabonden und Bettler zu einem



besseren Lebenswandel vorzubereiten, damit sie durch Gewöhnung an Thätigkeit sich selbst und Andern nützlich zu werden lernten, Arbeitslustigen dagegen bei Mangel an Beschäftigung Gelegenheit zum Erwerbe zu verschaffen, errichtete Mellin in späterer Zeit eine städtische Arbeitsanstalt, die manches Gute bewirkt hat.

Ein anderer Punkt nun, der nicht minder schwer als die überhandnehmende Armuth auf unserer Stadt lastete, war das Schuldenwesen derselben. Schon 1806 hatte die Stadt eine Schuldenlast von 30,000 Thaler. Zu welcher Höhe dieselben aber in den traurigen Zeiten des Krieges anwuchs, haben wir bereits mitgetheilt. Die Vergrößerung der Stadtschuld und die Vermehrung der Armuth gingen Hand in Hand, und die unter Westphälischer Herrschaft verlebten Jahre waren aus vielen Gründen nicht geeignet beide Uebel mit Erfolg zu bekämpfen. Der Zustand unserer Kämmererei wurde immer mislicher, zumal da die Westphäl. Regierung die Abgabe des Kauffchoffes aufhob, andere Ausgaben dagegen der Stadtkasse zur Last legte. Da nun außerdem der Andrang der Gläubiger auf Befriedigung oder mindestens auf Verzinsung ihrer Forderungen immer größer wurde, so war es nahe daran die städtische Administration stocken und das Grundvermögen der Stadt ihren Gläubigern zur Beute werden zu sehen. Unter diesen bedrängten Verhältnissen bewilligte 1811 die Westphälische Regierung eine sogenannte Detroi, deren Resultate so bedeutend waren, daß man darauf gegründete Hoffnung hätte bauen können, wenn die Aussicht vorhanden gewesen wäre, zugleich auf bleibenden Frieden und mit demselben auf allmähliche Rückkehr des früheren Wohlstandes und neue Belebung des bürgerlichen Verkehrs zu zählen. Der neue, obgleich glückliche Krieg, schlug aber neue Wunden und vermehrte die Schuldenlast. Als 1820 in Folge des erlassenen Steuergesetzes die Detroi aufhörte, so drohten jene beiden Hauptübel einer städtischen Verwaltung, Verwirrung im Schuldenwesen und überhandnehmende Armuth, mit allen ihren verderblichen Folgen wieder einzukehren. Der drohenden Gefahr mußten schnelle und kräftige Mittel entgegen gestellt werden; denn hätte man z. B. auch nur die Bezahlung der Zinsen auf wenige Jahre ausgesetzt, so würde dies die Capitalschuld selbst bedeutend vermehrt, den Kredit der Stadt vernichtet, ihre Papiere wertlos gemacht, deren Inhaber bevorthelt und das Grundvermögen der Stadt verzehrt haben. Geldmittel mußten also geschafft werden. Aber noch schwankte man, ob dieser Bedrängniß durch eine directe oder indirecte Steuer abgeholfen werden sollte. Für letztere sprach allerdings die bequemere Art der Erhebung und der Umstand, daß sie weniger augensällig und deshalb auch minder gehä-

sig war; auch stimmten die Repräsentanten der Bürgerschaft für eine solche; allein gerade die indirecte Steuer würde die unbemittelte und ärmere Klasse der Bevölkerung am meisten betroffen und dadurch die Armuth nur vermehrt haben; außerdem lief sie auch den neuen Besteuerungsgrundsätzen des Staats entgegen. Man einigte sich daher dahin, eine directe Communalsteuer einzuführen und basirte sie auf das sämtliche Einkommen aller Einwohner der Stadt und der Vorstädte. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes trat der Magistrat auch offen und ohne allen Rückhalt mit diesem Plane vor das Publikum, und entwickelte nicht nur die Nothwendigkeit desselben, sondern gab auch die Art und Weise an, wie er durchgeführt werden sollte, damit das Bedenkliche und Gehässige, was die Veränderung des Abgabensystems und die Einführung einer neuen Steuer stets mit sich führt, wenn auch nicht ganz beseitigt, doch wenigstens gemildert würde. Die Summe, welche jährlich durch diese neue Steuer aufgebracht werden mußte, belief sich auf 25,000 Thaler. Nachdem die Hauptsteuerrolle vom Magistrat, von den Repräsentanten der Bürgerschaft und von besonderen Ausschüssen geachteter und sachkundiger Männer aufgestellt und zu verschiedenen Malen sorgfältig geprüft worden war, wurde sie der Königl. Regierung zu Merseburg und den hohen Ministerien vorgelegt und endlich durch des Königs Majestät bestätigt. Ihre Einführung erfolgte im Jahre 1821.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
von Dr. Castein.

Bekanntmachungen.

Die Straßen-Erleuchtung beginnt um 5 $\frac{1}{2}$ und dauert am 24. bis 8, 25. bis 9, 26. bis 10 und fernher bis 11 Uhr.

Halle, den 23. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Eis auf dem Saalströme zur Zeit nicht mehr tragbar ist und daher, bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 2 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, fernerweit nicht mehr betreten werden darf.

Halle, den 22. Januar 1856.

Der Königl. Polizei-Director
v. Boffe.

Einquartierungs-Angelegenheit.

Diejenigen Hausbesitzer, welche für den Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December 1855 für Durchmarsch, Einquartierung, königliche Verpflegungs-Gelder oder städtische Verpflegungs-Gelder Zuschuß zu fordern haben, werden hierdurch ersucht, die betreffenden Beträge gegen Abgabe der Quartier-Billets

bis spätestens zum 31. Januar c.

abzuholen, widrigenfalls die qu. Gelder von jenem Tage ab auf Grund der Verordnung des hiesigen Magistrats vom 9. Januar 1840 an die hiesige Armen-Casse abgeführt werden. Halle, den 18. Januar 1856.

Das Quartier-Amt.

Bekanntmachung.

Die Vormünder der in der Stadt Halle befindlichen und unserer Oberaufsicht unterworfenen Pflegebefohlenen werden behufs Ausführung des Rescriptes Königl. Appellations-Gerichts zu Naumburg vom 28. September 1855 (Amtsblatt. pag. 336) aufgefordert,

- 1) die Wohnung des Vormundes selbst, nach der Hausnummer und dem städtischen Bezirke,
- 2) die Wohnung der Pflegebefohlenen,
- 3) die Schule, welche letztere besuchen,
- 4) der Kirche, zu welcher dieselben gehören und eingepfarrt sind,

innen 14 Tagen schriftlich oder in unserem Anmeldezimmer Nr. 17 zu Protokoll anzuzeigen, widrigenfalls sie dazu durch kostenpflichtige Verfügungen angehalten werden müssen.

Auf bereits verheirathete Pflegebefohlene bezieht sich obige Aufforderung nicht.

Halle a. S., den 12. Januar 1856.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.
Jacob.

Das allhier in der Barsüßerstraße unter Nr. 10 unweit der Universität belegene Haus mit Zubehör soll aus freier Hand verkauft werden.

Dasselbe hat 23 heizbare Stuben, 15 Kammern, große Bodenträume und Keller, geräumigen Hof mit Einfahrt, Brunnen- und Röhrrwasser.

Kaufslustige wollen sich wegen Besichtigung des Grundstücks an den Unterzeichneten, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, wenden.

Halle, den 13. Januar 1856.

Der Justiz-Rath Fritsch.

Barinas-Blätter bei
Gustav Niemeyer.

Süße Pflaumen empfiehlt zu verschiedenen Preisen
Gustav Niemeyer, Moritzkirche 5.

A u c t i o n.

Donnerstag den 24. Januar c. Nachmittags 2 Uhr im Auktions-Local, Märkerstraße Nr. 22, Versteigerung von div. Möbeln zc., große Schränke, Kisten, worunter eine große Bettkiste, Bettstellen, Federbetten, div. Kleider, Gefäße, Lampen, Uhren und dergl. mehr.
Carl Pätzoldt.

Beste Waschseife und vorzügliche weiße Talgseife empfiehlt
Herm. Bantsch,
Steinweg u. Taubengassenecke.

Gutkochende Bohnen, Linsen und grüne Erbsen bei
Herm. Bantsch.

Die besten bairischen Malzbombons aus indischem Zucker von bekannter Güte gegen Husten nur bei
C. L. Helm.

Mit Zucker eingekochte Preiselbeeren, und Pfeffergurken empfiehlt
C. L. Helm, Steinstraße.

Trockne Kohlensteine sind zu haben im Ganzen und Einzelnen Meyers Bad, Langegasse Nr. 1.

Zwei 3/4-jährige Schweine stehen zu verkaufen Derglaucha Nr. 7.

9000 \mathcal{R} . sind Mitte Februar c. gegen pupillarisches Sicherheit und $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen auf Landgüter möglichst in einem Posten auszuleihen. Näheres bei
Wilh. Kersten, Brüderstraße Nr. 14.

600 \mathcal{R} . werden auf Ackergrundstücke zu leihen gesucht Schmeerstraße Nr. 16.

Zwei ordentliche Kutscher und ein Postillon, die jedoch in der Stadt genau Bescheid wissen müssen, finden sofort Dienst in Nr. 13 vor dem Steinthor in der ersten Droschkenanstalt.

Ein kräftiges Kindermädchen zur Wartung und Pflege eines kranken Kindes findet sofort Dienst in Nr. 9 am Markt.

Ein mit guten Attesten versehenes Mädchen, die sehr gut kochen kann, findet zum 1. April einen guten Dienst. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen von außerhalb findet zum 1. März einen Dienst Leipziger Straße Nr. 81.

Eine Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, sucht bis zum 1. Februar Condition. Zu erfragen großer Schlamm Nr. 10, eine Treppe.

Masken-Anzüge und feine Domino's

empfeht zu bevorstehenden Redouten

Louis Hädicke, Schulberg Nr. 2.

Ein ordentliches, durch gute Atteste empfohlenes Mädchen, welches die Hauswirthschaft im ganzen Umfange zu führen im Stande ist, auch nähen, waschen u. kann, sucht zum 1. Febr. einen Dienst. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen, die waschen, plätten und schneiden kann, wünscht einen guten Dienst als Hausmädchen. Zu erfragen kleiner Sandberg Nr. 17, 2 Treppen, bei Frau **Georgi**.

Ein kleines Kind wird in Pflege genommen. Näheres durch **N. Hennemann**, gr. Klausstraße 12.

Eine Wittve wünscht Nachmittags Kinder zu warten oder eins in Ziehe zu nehmen Strohhof, Bäckerstraße 2.

Eine Wohnung von 18 bis 24 *Th.*, zum 1. Febr. zu beziehen, gef.Adr. unter C. niederzul. in d. Exped.

Stube, Kammer nebst Zubehör für einzelne Leute wird zu miethen und zum 1. Februar zu beziehen gesucht, womöglich in der Mitte der Stadt. Adressen bittet man beim Barbier **Stemmler**, Graseweg Nr. 24, abzugeben.

Ein einzelner Herr sucht 1 Stube und Kammer mit Aufwartung, in lebhafter Lage, zum sofortigen Bezug. Adressen unter O. Z. werden in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Das Haus Steinweg Nr. 25 nebst Hof und Gartenmuthung steht im Ganzen oder getheilt zum 1. Decbr. zu vermietthen und kann die Parterre-Wohnung schon Johanni bezogen werden. **L. Liebau**.

Alter Markt Nr. 25 ist eine herrschaftliche Wohnung, mittlerer Größe, zu vermietthen.

Rittergasse Nr. 1 ist eine Wohnung nebst kleinem Laden zu vermietthen.

Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst einigen Bodenkammern und Küche, eine Treppe hoch, mit weiter Aussicht, ist an eine oder zwei ruhige Damen zu vermietthen. Die Aufwartung kann bei der Familie des Hausmanns bedungen werden. Näheres am Kirchthor Nr. 1, Vormitt. von 11—12 Uhr.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung ist zu vermietthen gr. Ulrichsstr. Nr. 51 zwei Treppen hoch.

Eine große Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für 28 *Th.* zu vermietthen und den 1. April zu beziehen Dachritzgasse Nr. 6.

Das obere neu ausgebaute Logis von 3 Stuben nebst Zubehör ist zu vermietthen gr. Steinstr. Nr. 6.

Zwei Stuben mit Kammern und Zubehör sind zum 1. April zu vermietthen Schmeerstr. Nr. 23.

C. Trothe.

Eine neu eingerichtete Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermietthen Seimweg 36.

Harz Nr. 30 sind 2 Etagen, bestehend aus 6 Stuben, 6 Kammern, 2 Küchen, Garten und Zubehör, zu vermietthen.

Eine kleine meublirte Stube und Kammer ist zu vermietthen gr. Klausstr. Nr. 38.

Ein anständiges Familienlogis von 2 bis 3 Stuben u. wird zum 1. April d. J. zu miethen gesucht. Offerten bittet man unter R. M. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Einen Rohrstock gefunden. Abzuholen große Ulrichsstraße Nr. 20, im Laden.

Es ist am Mittwoch Abend im Theater eine Vila-Wattmühe gefunden worden, und kann solche abgeholt werden alter Markt Nr. 36 bei Frau **Adelheid Fischer**.

Eine türkische Henne hat sich verlaufen, welche man Rathhausgasse Nr. 3 abzugeben bittet.

Ein schwarzer Affenpinscher abhanden gekommen Rannische Straße Nr. 14 bei **M. Meier**.

An **Giebichenstein**. — Na da läbense wuhl! — Ich wünsche heitere Tage und launige Nächte —? auf Wiesen und Thal —, in Leipzig!

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 21. Januar 1856.

Weizen	3	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.	bis	4	Thlr.	5	Sgr.	—	Pf.
Roggen	3	=	10	=	—	=	=	3	=	17	=	6	=
Gerste	1	=	11	=	3	=	=	2	=	2	=	6	=
Hafer	1	=	5	=	—	=	=	1	=	7	=	6	=

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

